

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Trifolium-Arten, in manchen Perigon- und Blumenblättern. Bei krummläufigen Nervationsformen, wie sie den meisten Monokotyledonen zukommen, convergiren die Nerven nach der Spitze zu und hängen hier öfters zusammen; durch das Auftreten von rechtwinkelig oder schief verlaufenden Quernerven entsteht ein eigenthümliches gitterförmiges Netz. Die mannigfaltigsten Arten der Verbindung der stärkern Nerven durch Schlingen, einfache Anastomosen, quer- oder längsläufige Tertiärnerven und das am meisten complicirte Blattnetz, welches aus den geschlossenen Maschen der Nerven der höhern Ordnungen entsteht, enthalten die Blätter der Dikotyledonen. Einzelne Organe, wie die Kelche von *Physalis* (t. XXIX, f. 6, 7), scheinen nur aus einem gleichförmigen Netze zu bestehen, da die Hauptnerven nur wenig stärker sind als die den Zusammenhang herstellenden Netznerven.

Die besprochenen Verhältnisse bedingen zusammengenommen die Nervationsform eines Pflanzenorganes. Diese lässt sich immer nach den angedeuteten Richtungen hin erschöpfend beschreiben und hinreichend genau charakterisiren. Grösseren Schwierigkeiten unterliegt es, wenn man mehrere ähnliche Nervationsformen unter einen gemeinschaftlichen Begriff subsumiren will. Es zeigt sich, dass hier eine scharfe Charakteristik wenigstens gegenwärtig noch nicht gegeben werden kann. Die Nothwendigkeit einer Übersicht, sowie die Bequemlichkeit bestimmter Kunstausdrücke, welche kurz und bündig eine gewisse Form bezeichnen, bewogen uns, hier versuchsweise eine Eintheilung der von uns bisher beobachteten und untersuchten Nervationsformen hinzustellen, wobei wir jedoch ausdrücklich bemerken, hiemit keine strenge Classification, sondern nur eine approximative Gruppierung verwandter Formen liefern zu wollen. Ein vollständiges System wird in den Gegenstand erst dann zu bringen sein, wenn die bezüglichen Untersuchungen auf möglichst alle bekannten Pflanzenformen ausgedehnt sein werden.

Man kann alle Nervationsformen in zwei Hauptgruppen unterscheiden. Die Gefässbündel, welche in den Grund der Blattscheibe eintreten, bleiben entweder zum grössten Theile in Form eines einzigen Primärnervs vereint, welcher jederseits unter bestimmten Winkeln Äste (Secundärnerven) absendet; oder die Gefässbündel trennen sich gleich bei ihrem Eintritte in mehrere meist gleich starke Primärnerven oder Basalnerven, welche entweder einfach oder ästig sind. Das erstere Verhältniss, welches fast nur bei Dikotyledonen vorkommt, enthält einen Theil der winkelnervigen Blätter De Candolle's, nämlich die fiederförmig verzweigten Nervationen; das letztere, welches bei Monokotyledonen vorherrscht, jedoch auch häufig in den Vegetations- und andern Blattformen der Dikotyledonen vorkommt, umfasst die krummnervigen und handnervigen Blätter De Candolle's. In die erste Hauptgruppe rechnen wir 1. die randläufige, 2. die bogenläufige, 3. die gewebbläufige Nervationsform; zu der zweiten Hauptgruppe gehören: 4. die parallelläufige, 5. die krummläufige, 6. die spitzläufige und 7. die strahläufige Nervationsform.

A. Nervationsformen mit einem einzigen Primärnerv.

1. Randläufige Nervation (*nervatio craspedodroma*). Die Secundärnerven oder ihre Äste laufen meist geradlinig ohne Schlingen zu bilden dem Rande zu, in welchem sie endigen. Das Charakteristische dieser Nervationsform liegt in dem Verlaufe der Secundärnerven oder deren Äste, welche, ohne sich früher in ein Netz aufzulösen oder umzubiegen, oder sich gänzlich zu verlieren, bis in den Blattrand verlaufen, aus demselben öfter in Form eines Stachelspitzchens hervorragen (wie bei vielen gesägten Blättern), seltener unmittelbar vor dem Blattrande etwas verdickt endigen (wie bei manchen Farnkräutern). Die Secundärnerven sind hiebei häufig geradlinig, einander genähert, in grösserer Anzahl vorhanden, gehen mit ziemlich gleichem Ursprungswinkel ab und sind daher einander parallel, wobei die Blattsegmente zwischen zwei Secundärnerven schmalen Parallelogrammen gleichen. Die Secundärnerven sind